Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 48. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 20. Februar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Die Durchführung der Volksunterhaltungsabende.

Aus der bisherigen Praxis der Volksunterhaltungsabende haben sich eine Reihe von Erfahrungen ergeben, deren Beachtung für das Gelingen der Veranstaltungen von grundlegender Bedeutung ist.

Die Unterhaltungen finden größtentheils am Abend statt, und wenn irgend möglich am Sonntag. Nur wo passende Lokale an Sonntag Abenden nicht zu erhalten sind, hat man die Sonntag Nachmittage oder einen Abend in der Woche gewählt. Das letztere empfiehlt sich in der Regel nicht, der Besuch ist schwächer und es bleiben gerade diejenigen fort, denen eine geistige Erholung am dringendsten Noth thut, die Arbeiter. Selbstverständlich giebt es an den Volksunterhaltungsabenden keine verschiedenen Plätze; nur ein Tisch ist für den Vorstand reservirt, weil dieser zur Leitung des Abends unumgänglich nöthig ist. Dieser Tisch soll sich aber in keiner Weise von den übrigen Tischen unterscheiden, um auf diese Weise völlige Gleichheit aller an der Unterhaltung Theilnehmenden darzuthun. Statt der Eintrittskarte hat man neuerdings, zuerst in Düsseldorf, Eintrittshefte ausgegeben, zum Theil mit hübschen Holzschnitten, welche die zu feiernden Persönlichkeiten darstellen, in denen ferner der Text der zum Vortrag kommenden Gesänge u. s. w. im Wortlaut mitgetheilt wurde. Erfahrungsgemäß werden diese Eintrittshefte von einer großen Anzahl von Theilnehmern sorgfältig aufbewahrt und nicht allein als Erinnerung, sondern als gute Lektüre betrachtet. Ob man Biergenuß oder Rauchen zulassen oder ausschließen soll, muß dem Ermessen des Leiters überlassen bleiben. Jedenfalls sollte aber in einer längeren Pause Gelegenheit geboten werden, eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Bezüglich der Höhe des Eintrittspreises ist zu bemerken, daß dasselbe entsprechend dem Zwecke der Volksunterhaltungsabende niedrig sein muß; im allgemeinen darf es 10 Pfg. nicht überschreiten. Bei dem großen Andrang, den die Abende zu finden pflegen, werden Eintrittshefte besser an der Kasse nicht verabfolgt; man läßt sie gewöhnlich im Vorverkauf entnehmen. Von besonderer Bedeutung ist die Art und Weise des Vorverkaufs. In Krefeld hatten nach einem Bericht auf der 25. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Hamburg (1895) einige Fabrikanten eine große Anzahl von Karten gekauft und ihren Arbeitern unentgeltlich überlassen. Dies Verfahren, so gut es gemeint war, erwies sich jedoch nicht als zweckmäßig. Abgesehen davon, daß geschenkte Karten deshalb von manchen Leuten schlecht benutzt werden, weil das, was nichts kostet, auch nicht sonderlich geachtet zu werden pflegt, meinten viele Arbeiter, „die Arbeitgeber würden nicht durch Menschenfreundlichkeit zu ihrer Spende veranlaßt, sondern durch den Wunsch, Anhänger für irgend eine Partei zu gewinnen, in deren Interesse die Unterhaltungsabende veranstaltet würden." Der öffentliche Verkauf der Karten sollte nur am Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr erfolgen, damit die Arbeiter genügend Zeit zu ihrer Lösung haben. Samstags Abend werden manche Arbeiter durch Müdigkeit oder Einkäufe zurückgehalten. Wer soll nun die Karten verkaufen und wie soll es geschehen? Sehr gerne übernehmen es die Inhaber von Kaufläden, Cigarrenhändler 2c. weil sie dabei auch die eigenen Artikel an den Mann zu bringen hoffen. Dieser Weg ist jedoch weniger rathsam. Ist auch niemand gezwungen, in dem Laden außer Karte etwas zu kaufen, so fühlen sich doch viele moralisch dazu verpflichtet, und es ist wohl möglich, daß arme Leute bloß aus diesem Grunde dem Unterhaltungsabend fernbleiben. Will man diesen Uebelstand vermeiden, so dürfte es sich am meisten empfehlen, daß die Mitglieder des Komités, welches die Abende veranstaltet, selbst den Verkauf besorgen, oder daß Arbeiter, Handwerker in den Vereinen, Fabriken, Werkstätten denselben übernehmen.

Es bleibt noch die Frage übrig: Was ist zu thun, um die Abende auch dort ins Leben zu rufen, wo sie bisher noch keinen Boden gefunden haben? Wir antworten: Wo sich ein leistungsfähiger Bürger- oder Männerverein, Handwerker- oder Arbeiterverein findet, dürfte sich die Frage leicht erledigen; der Verein selbst bezw. sein Vorstand nimmt die Sache in die Hand unter Mitwirkung speziell von Lehrern und sonstigen gebildeten Laien. Die kleineren Vereine dagegen werden gut thun, sich mit anderen Vereinen zu diesem Zwecke zu verbinden. Die letztere Form des Vorgehens ist oft nicht nur die einzig mögliche, sondern erscheint auch mit Rücksicht auf die soziale Annährung, die eben nur auf dem Fuße der Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit denkbar ist, als die zweckmäßigste und erfolgreichste. Häufig sind die Volksunterhaltungsabende auch von einem Komité, daß sich für diesen speziellen Zweck bildete, ins Leben gerufen und selbst Jahre lang weiter geführt worden. Letzterer Weg erscheint uns ebenfalls als sehr gangbar und praktisch. Was nun noch die Kosten angeht, so war es bisher in manchen Städten möglich, dieselben mit dem Eintrittsgelde zu decken: in anderen, wie z. B. Krefeld, wo die Einnahme an jedem Abend durchschnittlich 132 Mark betrug, war ein Zuschuß von etwa 100 Mark erforderlich, der jedoch durch Spenden bemittelter Freunde der Sache ohne Aufforderung jedes Mal gedeckt wurde.

Den gebildeten Klassen eröffnet sich durch Veranstaltung der Volksunterhaltungsabende ein weites Feld sozialer Fürsorge zu Gunsten der unteren Stände. Diese Abende bilden ein Mittel zur Unterhaltung und Veredelung, das bisher nur zu wenig bekannt, beachtet und gewürdigt wurde; mögen die hier gegebenen Anregungen einen weiteren Schritt in der Förderung solcher Volksbildungsbestrebungen darstellen. Wer sich näher mit dieser Frage beschäftigen will, sei hingewiesen auf die Broschüre von Dr. Pieper: Volksbildungsbestrebungen („Soziale Tagesfragen", Heft 1); herausgegeben von der Centralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.-Gladbach, Preis 10 Pfg.; ferner: Die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwicklung und Einrichtung; Berlin, Verlag der Abeggstiftung, Lübeckerstraße 16. Preis 50 Pfg.; Bube, „Ländliche Feierabende", Berlin, Trowitzsch & Sohn. Preis 60 Pfg.

Politische Nachrichten.

Berlin, 18. Februar.

□ **Das Schicksal der Waarenhaus-Steuer** im preußischen Abgeordnetenhause scheint Herrn Minister von Miquel einige Besorgniß einzuflößen. Er will selbst an der ersten Lesung theilnehmen, und hat deswegen den Wunsch ausgesprochen, diese erste Lesung bis zum Ende dieser Woche zurückzustellen. Da wird man dann wohl von neuem das Schauspiel erleben, daß die Rechte des Abgeordnetenhauses und Herr von Miquel in ihren Ansichten nicht übereinstimmen; denn schon die Begründung, die dem Gesetzentwurfe beigegeben ist, thut ein übriges, um die Regierung dagegen zu verwahren, daß diese den Waarenhäusern und Großbazaren im Ernste etwas anhaben wolle. Sogar die freisinnige Berliner „Vossische Ztg." schreibt: „Die Waarenhäuser und Großbazare haben gerechten Anlaß, ihm (Herrn von Miquel) eine Dankadresse zu widmen. Denn so erschöpfend hat die Vorzüge des Großbetriebes kein Minister je dargestellt, wie der Urheber dieses Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Waarenhäuser. Wer den allgemeinen Theil der Begründung des Gesetzentwurfes aufmerksam liest, muß förmlich zum Bewunderer der Waarenhäuser werden und seine Lebensbedürfnisse dort decken, auch wenn er bisher seinen alten, kleineren Lieferanten treu geblieben war. Die Waarenhäuser können nichts besseres thun, als diesen Theil der Begründung abzudrucken, als die erprobte Meinung des erfahrenen preußischen Finanzministers zu rühmen und diese Sätze als Reklame in alle Welt zu verbreiten". Das freisinnige Blatt trifft mit dieser Kennzeichnung den Nagel auf den Kopf, woraus man ersieht, daß unsere eigene Kennzeichnung des Gesetzentwurfes auch im gegnerischen Lager als richtig anerkannt wird, daß nämlich der Gesetzentwurf nach dem Grundsatze des allbekannten Sprüchleins ausgearbeitet ist: Wasch' mir den Pelz, aber mach' ihn mir nicht naß!

(*) **Die Militärhandwerker** und die Bekleidungsämter des Heeres bildeten am Freitag in erster Reihe den Berathungsgegenstand der Budget-Kommission des Reichstages, in Folge von Beschwerden, die der konservative Abg. Jakobskötter über die Praxis der Bekleidungsämter zur Sprache brachte. General von Heringen bemerkte, die Leistungen der Arbeiter bei den Bekleidungsämtern seien besser gewesen, als in den entsprechenden Privatwerkstätten; aber er hatte nach vielen Seiten Kritik dieser Aemter entgegenzunehmen. Nach den Aufschlüssen des Generals sind die technischen Einrichtungen in diesen Militärwerkstätten vorzüglich; die Arbeitszeit beträgt neun Stunden täglich. Abg. Jakobskötter trat für vollständige Abschaffung dieser militärischen Arbeiter ein; Abg. Bachem (Ctr.) hob ebenfalls hervor, es sei im Auge zu behalten, daß später die Oekonomiehandwerker durch Civilhandwerker ersetzt werden müßten. Die Ansätze des Etats für die Bekleidungsämter wurden aber von keiner Seite beanstandet. Am nächsten Dienstag soll die Berathung fortgesetzt werden.

(*) **Gouverneur von Samoa** soll der bisherige Präsident des Municipalrathes von Apia, Herr Solf, werden.

* **Kiel**, 17. Febr. Infolge des Kohlenmangels in Böhmen wurden große Bahnsendungen englischer Kohleen von hier nach dort abgelassen.

* **Washington**, 16. Febr. Das Repräsentantenhaus lehnte die Währungsbill in der vom Senate beschlossenen Fassung ab, in Folge dessen ein Konferenzcomitee eingesetzt wurde. — Die Ratifikationen des Samoavertrages sind heute zwischen dem Staatssekretär Hay und den Botschaftern von Holleben und Paunceforte ausgetauscht worden.

* **Shanghai**, 17. Febr. Gestern wurde ein Edikt erlassen, 100 000 Taels Belohnung auf die lebendige oder tote Einlieferung der beiden Reformer Kangyuwei und Liang aussetzend.

* **Brindisi**, 17. Febr. Der apostolische Vikar von Süd-Schantung, Msgr. J. B. von Anzer ist am 19. d. M. mit dem Dampfer Arcadia aus China hier eingetroffen und reiste sofort nach Rom weiter. Dort wird er sich kurze Zeit aufhalten und später auch nach Berlin fahren. Seine Anwesenheit in Europa hängt mit den jüngsten Unruhen und Christenverfolgungen in Süd-Schantung zusammen.

C Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 17. Febr.)

Das Abgeordnetenhaus hat heute (Sonnabend) die Berathung der Eisenbahn-Vorlage begonnen. Natürlich wollten verschiedene Redner wissen, warum in der letzten Tagung denn gar keine solche Vorlage gekommen sei, und der natl. Abg. v. Cynern hob hervor, daß man es auf allen Seiten des Hauses verurtheilen würde, wenn durch die Verzögerung der Vorlage ein Druck hätte ausgeübt werden sollen in Sachen der Kanalvorlage. Die Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) und Arnim (kons.) gaben derselben Ansicht Ausdruck, worauf Eisenbahnminister v. Thielen antwortete, die Vorverhandlungen wegen einiger Linien hätten so viel Zeit in Anspruch genommen, daß es in der letzten Tagung zu spät für das Einbringen der Vorlage geworden wäre. Der Centrumsabg. v. Strombeck erinnerte daran, die Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches über die An-

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

(42) (Nachdruck untersagt.)

„Nein, das ist es nicht; ich glaube, er ist auf der weiten Reise verloren, todt sagt die Mama nie. Mama, Mama, sieh, ich kann reiten, und ich fürchte mich gar nicht!"

„Gertrud stand an der Schloßtreppe, dunkle Gluth übergoß ihre Wangen, als sie das Bild sah, daß sich ihren Blicken darbot. Welch' glückliches Gefühl durchströmte ihr Herz: Vater und Kind vereint, ohne es zu wissen. Jetzt hob Rudolph den Kleinen herunter, ein Stallknecht hielt das Pferd bereits am Zaume.

„Nun bedanke Dich bei dem Herrn Grafen für die Freude, die ich Dir gemacht."

Das Kind besann sich nicht lange, legte seine Aermchen um den Hals Rudolphs und bot ihm sein rosiges Mündchen zum Kuß. Gertruds Auge wurde feucht, nur schwer bezwang sie ihre Erregung. Dann eilte der Kleine zur Mutter, als dürfe sie nicht zu kurz kommen, und sagte schmeichelnd: „Jetzt bekommst Du auch einen Kuß, liebe Mama."

Gertrud schloß den Knaben in ihre Arme: was wohl ihr Herz dabei empfand?

Die Kinderfrau ging gleich ins Schloß, sie war zu bescheiden, im Beisein des Grafen von der Gefahr zu sprechen, der das Kind entgangen; aber Frau von Frankenstein mußte es wissen; denn ihr Herz zitterte noch von der überstandenen Angst. Kaum trat der Graf mit der Mutter und dem Kinde ein, da richtete die alte Dame schon die Frage an Gertrud:

„Hörtest Du schon, welcher Gefahr das Kind entgangen?"

„Wann, wo?"

„Fast hätte ich das Unglück gehabt, den Kleinen zu überreiten, weil ich das spielende Kind nicht gesehen hatte; aber die treue Wärterin hat es verhütet. Ich danke Gott dafür, denn niemals hätte ich mir eine solche Unachtsamkeit vergeben können."

„Und da, Mama, hat mich der Herr auf sein Pferd gesetzt, Du hast es ja gesehen, nicht wahr, ich konnte prächtig reiten?"

„Gewiß, mein Kind, aber Du warst auch unter sicherem Schutz, sonst würde mein Mutterherz gebebt haben. Haben Sie Dank, Herr Graf." Gertrud reichte ihm die Hand, welche er ehrfurchtsvoll an die Lippen zog. „Nun aber mein Kind, gehe in Dein Zimmer."

„Darf ich nicht bei Dir bleiben?" sagte der Kleine, indem er sich schmeichelnd an Rudolphs Knie lehnte.

„Gern würde ich ja sagen, aber gehorsame Kinder folgen den Befehlen der Mama, doch wenn Du brav bist, erlaubt sie vielleicht, daß Du später wiederkommst."

„Ja, Mama?"

„Wenn Du artig gewesen, dann komme ich Dich holen."

Fröhlich hüpfend verließ der Knabe das Zimmer, an der Schwelle wendete er noch einmal das Köpfchen und rief: „Mama, ich bin gewiß brav!"

„Hat Herr von Hagen seine Erkältung noch immer nicht überwunden, Herr Graf?" wandte sich Frankenstein an Rudolph.

„Leider nicht. Ich bedauere es um so mehr, als mein guter Freund sich durch das Unwohlsein mir gegenüber so sehr in Verlegenheit befindet. Er fürchtet, ich entbehre etwas, wenn ich bei ihm zu Hause bin, und doch muß ich zugestehen, daß der alte Herr sehr interessant erzählen und unterhalten kann, und ich gern mit ihm verkehre."

„Da theilen Sie ja meine Ansicht in betreff des Herrn von Hagen. Seine Unterhaltung, seine Weise, auf alles, was andere interessirt, einzugehen, wie die Liebenswürdigkeit, mit der er die geringeren Kenntnisse anderer zu verdecken sucht, kurz, so wie er ist, habe ich ihn gern zum Gesellschafter."

„Weißt Du auch, daß man Deine Eingenommenheit für den alten Herrn ganz anders beurtheilt?"

„Ich hörte bisher nichts davon. Und was denkt man darüber?"

„Daß Du zu den sich zu frei bewegenden Damen gehörst, die stets ihr bischen Gelehrsamkeit auskramen, um zu glänzen."

„Wirklich, liebe Margareth, so sagt man? Habe ich auf Dich den Eindruck gemacht, als ob ich mein bischen Wissen habe auskramen wollen."

„Gewiß nicht, ich habe Dir ja sogar wiederholt gesagt, es sei nicht gut, sein Licht immer unter den Scheffel zu stellen."

„Es scheint, gnädige Frau, das Urtheil der Welt ist für Sie von großer Wichtigkeit, oder irre ich?" fragte Rudolph, die Baronin scharf fixirend.

„Wie die Welt, das heißt die große Menge, mein Thun beurtheilt, läßt mich ziemlich kalt, aber die Meinung einzelner hat für mich sehr hohe Bedeutung."

„Und diese Wenigen sind es auch wohl allein, die sich Ihrer Gunst erfreuen, gnädige Frau?"

„Es sind zuerst alle, die mir im Leben nahe stehen und vor allem diejenigen, welche ich liebe."

Ihr Blick flog zu Rudolph hinüber, und als sie gewahrte, daß sein Auge das ihre suchte, glitt ein verrätherisches Roth über ihre Wangen, und wie auf böser That ertappt, senkte sie die langen Wimpern über die Verräther ihrer Gefühle.

„Ja, Herr Graf," sagte Gertrud, eine Blume aus dem Körbchen nehmend, welches auf dem Tische stand, „ich gehöre nicht zu denen, die gleich bereit sind, jedem ein unbegrenztes Vertrauen entgegenzubringen, ohne zu prüfen, ob dasselbe nicht mißbraucht wird."

„Eine derartige Aeußerung höre ich heute schon zum zweiten Male aus ihrem Munde."

„Das darf Sie nicht befremden, lieber Graf," erläuterte Baron Frankenstein, „so jung das Frauchen ist, hat sie in dieser Beziehung recht traurige Erfahrungen gemacht."

„Dann begreife ich, warum Sie jetzt so vorsichtig sind, gnädige Frau, Vertrauen zu schenken und zu empfangen, weil nichts bitterer ist, als sich in dieser Weise betrogen zu sehen."

„Sie haben Recht, Herr Graf, das sind Wunden, die nie ganz vernarben. Doch wir gerathen da wieder auf ein Gebiet, welches im Stande wäre, mir für einige Zeit eine recht trübe Stimmung zu bereiten. Du versprachest dem Herrn Grafen, Papa, beim nächsten Besuch ihn in unsere Eremitage zu führen, wirst Du heute Wort halten?"

„Gewiß, mein Kind, wenn unser lieber Gast Freude daran findet und ihm der Weg hinauf nicht zu beschwerlich erscheint, von Herzen gern."

„Da bitte ich mich aber davon auszuschließen, lieber Mann, und auch Margaretha wird es vorziehen, bei ihrer Erkältung daheim zu bleiben."

„Du fürchtest das Bergsteigen, Mama, nicht wahr? und Du, Margaretha, möchtest Dich so gern noch ein Stündchen an der Staffelei beschäftigen, ist's nicht so?"

„Du hast Recht, ich hatte nur eine Skizze entworfen, und das Bild steht jetzt noch klar vor meiner Seele, gern würde ich es festhalten, wenn man nicht von mir denkt, es sei doch gar nicht höflich, mich von der Parthie auszuschließen."

„Wir werden jeden derartigen Gedanken verbannen, wenn Sie, gnädiges Fräulein, dafür das Versprechen geben, uns das Ergebniß Ihres Fleißes zur Belohnung zu zeigen," sagte Rudolph verbindlich.

„Gern, Herr Graf, ich bin nicht gewohnt, mich in dieser Weise zu zieren. Mein Talent gab mir der liebe Gott, ich freue mich dessen, und wenn ich etwas fertig bringe, woran auch andere Gefallen finden, nun, da gehört mir das Lob doch nicht allein."

„Wie bescheiden Sie sind, Fräulein von Frankenstein, nachdem Ihr Name doch schon in den Reihen bedeutender Künstler genannt wird."

„Rüsten wir uns also für unsere Bergfahrt," sagte der Baron, „ich glaube, es könnte nicht schaden, wenn ich für eine kleine Erfrischung da oben sorgte, denn ich glaube kaum, daß wir dort ein „Tischlein deck dich" finden werden."

„Wer weiß, Papa? Vielleicht hat die Fee des Waldes das reizende Plätzchen zum Ruhepunkt ausersehen, und dort einen Labetrunk für uns zurückgelassen."

„Viel eher glaube ich, Du hast da Küche und Keller im voraus gut versorgt, um uns beim ersten Besuch dort fürstlich bewirthen zu können."

„Hoffen wir das beste, aber schade wäre es, wenn der Wein dort plötzlich in Wasser verwandelt würde."

(Fortsetzung folgt.)

...ept, welches so ...er an körperlicher ...pfohlen wurde. ...nd wirken oder ...er aber die Be... ...chen Leben und ...ezept als Ernst, ...zweckmäßige Ver... ...ung des einzelnen

...hten.
...Febr. 1900.
...50 Kg. 2.50—3.30
...g. (neu) 3,00—3.50
...eu 50 Kg. . 4.—
...stroh 500 Kg. 10.—
...ch „ „ 13.—
...per „ 2.20
...hock (60 Stück) 6.30.
...Preise sämmtlicher

...tr. (ohne Faß) 53.75
...) 55.25
...er als Rüböl.
. . . . . 106.—
. . . . . —.—
. . . . . 5.40
...von 5000 Kg.) 56,—
Weizen - M. — —
...Sorte 16,—, mittlere ...mittlere Sorte 13,90. ...—. Hafer, schwere
5,20. Stroh 3,50 ...Kilo.) Rindfleisch ...fleisch 1,40. Hammel... ...gewöhnliche Eßbutter ...Stück) hiesige 5,20,

...esehmack
...Malzkaffee, nach ...te und gesündeste ...allgemein beliebt.

...in Bocholt
...enburg).
...unsch noch zweimaliges ...llschaft Max Weidlich.
...19. Febr. 1900:
Sehr wirkungsvoll!
...nschenfeind.
...Aufzügen von Max ...teuffel.

...20. Febr. 1900:
...eiten Male!
...r im Hause.
...n Ottersleben.
...e: Sperrsitz 1,50 Mk., ...2. Platz 60 Pfg.
...auf: Sperrsitz 1,25 M., ...2. Platz 50 Pfg.
...der Buchhandlung von ...ning und in der Ci... des Herrn Helms.



...astnacht sämmtliche
...vals-Artikel.
...Perrücken,
...minos 2c.
...weise zu haben.
Peter Rolf.

...überraschend!
...ind in einer Nacht durch
...Isleibs Ratten- und Mäusetod
...nd sicher getödtet.
...rt in der That kein ...ttel als dieses.
...fg. u. 1 M. bei **Albert ...er**, Germania-Drogerie.

...r
SPECIALITÄTS-MARKE


...n.

eihefonds auf ihre Anwendbarkeit in der Vorlage zu prüfen, worauf ein Regierungskommissar erwiderte, daß dies bereits geschehen sei. Am Dienstag soll die Berathung fortgesetzt werden.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 17. Febr. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Jacobsdal von gestern gemeldet: General Cronje ist mit 10 000 Mann in vollem Rückzuge auf Bloemfontein begriffen und wird von General Kelly-Kenny verfolgt. Die Buren nahmen am Rietriver einen großen Convoy. (Offenbar befindet sich auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes noch erst alles im Anfangsstadium und es ist noch absolut nicht abzusehen, wie sich die Lage entwickelt; man muß eben in Betracht ziehen, daß die Buren bis jetzt mit ihrer Taktik stets ihren Zweck erreichten, daß sie nämlich den Feind durch scheinbare Flucht auf einen ihnen gelegenen Kampfplatz lockten und ihn dann mit blutigem Kopfe heimschickten.)

* **London**, 17. Febr. Feldmarschall Roberts meldet aus Jacobsdaal vom 17. Febr.: Kelly-Kenny erbeutete gestern 78 Waggons Vorräthe, darunter zwei mit Mausergewehren beladene, ferner 8 Kisten Granaten, 10 Fässer Sprengstoffe. Die Beute gehörte dem Lager Cronjes an, das die britische Artillerie noch beschoß, als Roberts vorstehende Meldung absandte. (?)

* **London**, 17. Febr. Reuter meldet aus Jacobsdaal den 17./2.: Wegen Erschöpfung der Zugochsen mußte Cronje ein Lager bilden, daß die Artillerie Kelly Kennys gegenwärtig energisch beschießt.

* **London**, 17. Febr. Der „Daily Mail" wird aus Naauwport gemeldet: Wir haben Rendsburg gestern Nacht geräumt und eine große Quantität Vorräthe zurückgelassen. Die Buren besetzten ihre früheren Positionen bei Talbaschlaagte.

* **London**, 17. Febr. „Daily Mail" meldet aus Naauwport vom 14.: Die Engländer räumten in vergangener Nacht Rendsburg, woselbst sie eine große Menge von Vorräthen zurückließen und konzentrirten sich um Arundel. Zwei Kompagnien vom Wiltshiveregiment verloren, als sie sich vom Klooflager zurückgezogen, den Weg und werden vermißt. Ihr Aufenthalt ist jedoch bekannt, so daß sie voraussichtlich heute Abend befreit werden können. (Sie können also nicht als vermißt gelten, sondern sind den Buren in die Hände gerathen, sonst brauchten sie nicht befreit zu werden.)

* **Paris**, 16. Febr. Der „Figaro" veröffentlicht eine Notiz, worin es heißt, mehrere fremde Ausstellungskommissare hätten ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die französische Regierung an die Souveräne, deren Länder auf der Ausstellung offiziell vertreten sein werden, noch keine Einladung gerichtet habe. Hier liegt ein Mißverständniß vor, das aufgeklärt werden muß. 50 Staaten haben die Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung angenommen. Diese Einladung hat einen doppelten Sinn; sie bezieht sich nicht allein auf die Ausstellung, sondern war auch an die Staatschefs gerichtet, ein Brauch, der auch von anderen Staaten befolgt wurde, in die den letzten Jahren Ausstellungen veranstalteten. Die französische Regierung wird sich deshalb wahrscheinlich darauf beschränken, diesen Brauch gleichfalls zu beachten.

* **Paris**, 17. Febr. Dem Temps wird aus London gemeldet: Das Vordringen der Buren in die Kapkolonie tritt kraftvoll in die Erscheinung. Das Kriegsamt hegt ernste Befürchtung bezüglich der Verbindungslinie des Marschalls Roberts. Der Vorstoß der Buren, welcher gestern bis Rendsburg reichte, scheint schon die Linie De Aar-Kimberley getroffen zu haben. Die Postverwaltung giebt bekannt, daß die Verbindung mit Kimberley noch nicht oder nicht mehr offen sei. In militärischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß der Zug des Generals French zu gut gelungen sei, oder, um offen zu sprechen, daß Marschall Roberts überflügelt und abgeschnitten sei.

* **Paris**, 17. Febr. Das Blatt „Estafette" will wissen, daß in Frankreich ein Korps von 2000 Freiwilligen zur Abreise nach Transvaal bereit sei. Die Rheder haben ein Schiff zur Verfügung gestellt. Die Einschiffung werde binnen kurzem erfolgen. Alle Freiwilligen seien gediente Soldaten und ihre Offiziere hätten sämtlich in Feuer gestanden. (Die Nachricht klingt in dieser Form sehr unwahrscheinlich.)

* **Prätoria**, 17. Febr. (Reuter-Meldung.) Amtlich wird aus Colesberg gemeldet: Am Donnerstag fand ein großes Gefecht statt. Die Engländer verloren 60 Tote und Verwundete. 80 Mann wurden gefangen genommen. Die Buren hatten keine Verluste.

* **Lorenzo Marques**, 15. Febr. Eine Depesche aus dem Lager der Buren bei Colesberg (südl. Kriegsschauplatz) vom 12. d. M. besagt: Die Verbündeten eröffneten heute früh den Angriff auf den rechten Flügel der Engländer. Es gelang dem General Lemmer, eine Gruppe von Bergen zu nehmen, welche einen Hauptpunkt der englischen Stellung bildeten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Die Verbündeten verloren 9 Tote, 14 Verwundete und 5 Gefangene. Auch um die Stellungen der Generale Grobler und Delarey tobte ein heftiger Kampf. Letzterer drang in den rechten Flügel der Engländer ein, nahm ihnen eine wichtige Position und vertrieb sie aus ihrem Lager. Die Verluste der Engländer werden für schwer angesehen. Ein britisches Maximgeschütz wurde im Kampfe erobert, ein anderes war von den Engländern im Stiche gelassen worden. Die Engländer richteten auf die Stellung, welche ihnen abgenommen wurde, nunmehr ein heftiges Feuer, General Schömann erwiderte aber entsprechend. Die Verluste der Engländer an der Stelle, wo General Lemmer focht, werden auf 200 Mann geschätzt.

* * *

Europäische Intervention.

Trotz aller scharfen Dementis, die von London wie von Berlin aus auf die von Paris und Petersburg ausgegangenen Gerüchte von einer gewünschten oder vorgeschlagenen Intervention Europas in den englisch-südafrikanischen Konflikt gegeben wurden, hält man in Paris, wie der „Rh. W. Ztg." von dort geschrieben wird, hartnäckig an der Auffassung fest, daß eine solche unmittelbar bevorstehe. Seit den Besuchen des deutschen Kaisers bei dem englischen Botschafter in Berlin und den Rundreisen des Dr. Leyds hat sich diese Ueberzeugung noch befestigt. Ganz kategorisch behauptet ein Marseiller Blatt, von einem Manne, der verschiedentlich an den Regierungsberathungen theilgenommen hat, bezüglich dieses europäischen Einschreitens die zuversichtlichsten Mittheilungen erhalten zu haben. Der betreffende, leider nicht genannte Politiker erklärte zunächst, daß der außerordentliche Ministerrath, der am Sonntag, den 11. d. M., abends einberufen wurde, keineswegs, wie man der öffentlichen Meinung aufbinden wollte, zur Beschlußfassung über die Maßregeln gegen die auffässigen Bischöfe (!) bestimmt war, sondern daß während desselben die Antwort auf eine direkte Mittheilung des deutschen Kaisers bezüglich der Intervention berathen und abgefaßt wurde, da eine solche unverzüglich verlangt worden war. Ueber diese Mittheilung des Kaisers, sowie über den Bescheid der französischen Regierung weiß der anonyme Politiker leider nichts anzugeben. Desto energischer spricht er sich über die Folgen einer europäischen Verständigung aus. England könnte der europäischen Intervention sich auf keinen Fall widersetzen. Denn, wenn Europa sich in dieser Hinsicht erkärt haben würde, müßte jede Durchsuchung eines Schiffes einer der Vertragsmächte durch die die Delagoabucht überwachenden englischen Fahrzeuge einen casus belli für alle drei — Deutschland, Frankreich und Rußland — bilden. Davor würde aber England sich aus guten Gründen wohl hüten. Vielleicht sei es auch bereits in dieser Hinsicht zwischen dem deutschen Kaiser und dem Vertreter Englands in Berlin zu einer Verständigung gekommen, so daß es sich bei der ganzen Sache nur um einen großen Dienst handelte, den man England erwiese. Aber eine Intervention sei jedenfas sicher und liege auch in den Wünschen der deutschen wie der französischen Nation. — Kombiniert ist das alles ja recht gut, aber es fehlen doch immer noch die greifbaren entscheidenen Thatsachen, sodaß man auch hier wieder vermuthen muß, daß der Wunsch des Gedankens Vater gewesen ist.

* * *

Die Botschaft eines gefallenen Burenkriegers.

Eine Amsterdamer Tageszeitung veröffentlicht den nach längerer Irrfahrt in die Hände des Adressaten, eines in der Nähe von Zaardam in Holland ansässigen Landmannes gelangten Brief eines Burensoldaten. In dem vom 7. November datirten Schreiben, dessen Absender inzwischen längst in blutgetränkter Erde von allen Strapazen und Leiden des Krieges ausruht heißt es unter anderm:

„Es, sind jetzt vierzehn Tage her, seit wir Ladysmith umschlossen halten. Wir haben es den von uns gefangen genommenen Briten zu danken, daß wir alle beritten sind. Augenblicklich fühlen wir uns, den Umständen angemessen, ganz behaglich. Wenigstens kann man dies behaupten im Vergleich zu den entsetzlichen Entbehrungen und Schreckensstunden, die bereits hinter uns liegen. Wer weiß, was die Zukunft bringen wird. Wie viele von uns werden das Ende dieses Transvaalkrieges, der längst ein südafrikanischer Unabhängigkeitskrieg geworden ist, nicht mehr erleben! Wir verließen unsere friedlichen Heimstätten am 28. September in so großer Eile, daß wir kaum Zeit hatten, uns mit dem Nöthigsten für wenige Tage zu versehen. Nachdem wir zwei Wochen an der Grenze gestanden hatten, überschritten wir diese am Morgen des 12. Oktober. Zahlreiche Windungen beschreibend, berührten wir in unserem Marsche die Begräbnißplätze von Majuba und Laings Neck. Während der Nacht schritten wir dicht an dem Hügel vorbei, unter dem General Colley zum letzten Schlummer gebettet ist. Eigenartige Gefühle beschlichen uns, als wir diese Stätte passirten. Das Wetter war bisher fast unausgesetzt naß und ungemüthlich kalt. Wir mußten stets auf dem durchweichten Boden schlafen und hatten nur eine dünne Decke, in die wir uns einhüllen konnten. Unser Proviant bestand aus mehr hartem, als trocknem Brot, daß wir in oft recht trübes Wasser tauchten, um uns nicht die Zähne daran auszubrechen. Nur sehr langsam kamen wir mit unseren Geschützen vorwärts. Die Ortschaften, durch die wir marschirten, waren größtentheils von ihren Bewohnern verlassen. Wir erbrachen die an unserem Wege liegenden Geschäfte und nahmen alle Lebensmittel und Tabakvorräthe, die wir finden konnten. Bei diesen Einbrüchen, zu denen uns die Noth zwang, gingen wir so anständig wie möglich zu Werke. Wir thaten nichts, dessen wir uns zu schämen hätten. Newcastle fanden wir vollkommen menschenleer; unsere Ausbeute war dort recht gut. Dann gingen wir nach Dundee vor, machten aber in einem anderthalb Stunden vor der Stadt liegenden Orte Rast. Am 20. Oktober attackirte ein Theil unserer Armee, etwa 3000 Mann mit wenigen Kanonen und Maximgeschützen, unter General Lukas Meyer die Engländer. Wäre unser General Erasmus zeitig genug zu Hilfe gekommen, dann hätten wir sicher einen glänzenden Sieg erfochten. So aber kämpften unsere Truppen von zwei Uhr morgens bis Sonnenuntergang und zogen sich dann langsam zurück. Wir hatten 31 Tote und 40 bis 50 Verwundete; die Feinde dagegen mußten einen Verlust von über 1000 Mann verzeichnen. Tagelang hatten sie zu thun, um ihre Toten und Verwundeten fortzuschaffen, und fast eine Woche nach der Schlacht stießen wir noch auf 40 stark in Verwesung übergegangene Körper. Nachdem dann 80 der unsrigen, darunter meine Wenigkeit, das Kunststück fertig gebracht hatten, 300 Lancers nach einem nur wenige Stunden währenden Geplänkel zum Hissen der weißen Flagge zu zwingen und sie zu Gefangenen zu machen, nahmen wir Dundee, worauf wir unsern Marsch in der Richtung nach Maritzburg fortsetzten."

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 19. Februar.

* Posteinlieferungsbücher, die bisher nur an Behörden, Körperschaften und öffentliche Anstalten, sowie an Privatpersonen von „bewährtem geschäftlichem Ansehen" ausgehändigt wurden, werden seit einiger Zeit auch Geschäftsleuten mit geringerem Postverkehr zur Verfügung gestellt; die Verkehrsanstalten sind angewiesen worden, auf thunlichst ausgedehnte Verwendung von Einlieferungsbüchern hinzuwirken. Die Uebergabe der Bücher an das Publikum geschieht unentgeltlich.

✠ Hie Buren, hie Engländer! hieß die Parole am gestrigen Nachmittag, als es zu einer Auseinandersetzung zwischen einigen Arbeitern von hier und Besonnern „des platten Landes" in Stenern kam. Der Kampf, welcher sich in Folge des aufregenden Wortwechsels entspann, hatte insofern einen ritterlichen Charakter, als das Messer dabei keine Rolle spielte. Schließlich soll es zu einem für beide Theile annehmbaren Frieden gekommen sein — ein Beispiel, welchem die beiden in Südafrika kriegführenden Mächte vielleicht in Bälde folgen dürften.

(*) Stark am Rücken verbrüht wurde ein 1/2jähriges Kind, welchem die im Siekenhof wohnenden besorgten Eltern einen mit heißem Wasser gefüllten Krug ins Bettchen gelegt hatten. Der Verschluß des Kruges hatte sich gelöst, und das siedend heiße Wasser verletzte die zarte Haut des kleinen Erdenbürgers derart, daß Lebensgefahr nicht ausgeschlossen erscheint.

* **Raesfeld**, 17. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird Herr Spangemacher am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand treten. Fast 44 Jahre wirkte der Herr in unserer Gemeinde als Lehrer der Oberklasse, in den letzten drei Jahren als Erzieher der Mittelklasse. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebenswege! (Bork. Wochenbl.)

* **Münster** i. W., 16. Febr. Für das große Jubiläums-Jagdrennen am 22. Juli d. J., Preis 5500 Mark, wurden bis zum Nennungsschlusse 42 Pferde genannt, darunter die besten Pferde Deutschlands.

* **Aus dem Sauerlande**, 18. Febr. Ein ergötzliches Familiendrama spielte sich vor kurzem in stiller Nacht in einem kleinen Orte des Sauerlandes ab. Kommt da der wohlbeleibte Herr Rentier abends spät in feuchtfröhlicher Stimmung heim mit den besten Vorsätzen, den ganzen Schwall einer urwüchsigen Gardinenpredigt seiner zungenfertigen Donna geduldig über sich ergehen zu lassen. Doch siehe, die Thür ist verschlossen, und kein Klopfen und Rufen kann die bessere Hälfte bewegen, zu öffnen. Er sinnt auf List und Rache. Noch einen verzweifelten Versuch, und mit den Worte: „Et Liäwen is mir all lange läit", stürmt er ins Nebenzimmer. Sie harrt mit Spannung der Dinge, die da kommen sollen. Da dröhnt ein Schuß durch die Stille der Nacht, und deutlich vernimmt die bessere Hälfte, wie im Nebenzimmer der schwere Körper ihres Mannes zu Boden schlägt. In furchtbarer Herzensangst springt sie auf, und der nächste Augenblick sieht sie vor der Thür des fraglichen Zimmers. Allein dieses ist verschlossen. Nur Todesröcheln dringt zu ihren Ohren. Der Ohnmacht nahe, ruft die unglückliche Gattin: „August, o mein August, hast du dich tot geschossen?" Keine Antwort! Nur ein Aechzen und Stöhnen! Sie fleht und ruft, bald verzweifelnd. Da vernimmt sie die Worte: „Et kann noch einmal gutt gohn." Die Thür geht auf, und in den Armen liegen sich beide und weinen vor Freude. Aber war der Schuß denn kein tötlicher? Keineswegs. Auf ganz friedliche Weise war er durchs Fenster nach außen abgefeuert, hatte aber seinen Zweck voll und ganz erreicht.

* **Brilon**, 17. Febr. Innerhalb eines halben Jahres sind in unserem ruhigen, ackerbautreibenden Sauerlande drei Morde zu verzeichnen. Am 11. September v. J. wurde der Oekonom Hennecke zu Wiemeringhausen von einem seiner früheren Knechte mit einer Wagenrunge erschlagen. Am 2. Januar d. J. wurde am Wege nach Siedlinghausen die Brot austragende Frau eines dortigen Bäckermeisters in früher Morgenstunde von dem 15jährigen Arbeiter Eduard Müller in grausamer Weise ermordet. In der Montag Nacht hat der Arbeiter Lahme in Hoppecke einen von Marsberg gekommenen Arbeiter nach kurzem Wortwechsel mit seinem Messer niedergestochen, sodaß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Lahme ist verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht worden. Die Dörfer Wiemeringhausen, Siedlinghausen und Hoppecke liegen sämmtlich im Kreise Brilon.

* **Duisburg**, 17. Febr. Der Bierreisende Schwarz ist nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtig. Schwarz ist etwa 1,65 Meter groß, untersetzt, beleibt, hat rosiges Aussehen und trägt Kneifer mit scharfem Glase. Schwarz ist im Industriebezirke bekannt.

* **Duisburg**, 17. Febr. Folgendes originelle Angebot ging dem „Echo vom Niederrhein" dieser Tage zu: Ich habe heute in ihrem verthen Blatte gelest daß ihr einen Annoncen Aquisiteur suchen wann ich nun auch nicht so rächt weis waß dat is so glaupte ich dok mir melden zu müssen dah ich mit die Annoncen sehr gut färtig werden und auch schon machem Geschäftsleute gesakt hatte er soll doch einmal insariren was der denn auch immer gethan hatt und ich also for die Stelle sehr guht eignet. Ich habe gehört daß die Zeitungen immer kut bezahlten und fiel Geld verdieneten und das die Annoncenholler sehr fiel sauften und immer auf der Landstrasse herum liegten so kann ick ihnen aber sagen das mir keiner unter die Tisch saufen thut darin holte ich et mit jedem aus und wenn ich mal Aquisitör sin da verdiene ich dann doch so fiel Geld das ich daß auch bezahlen kann und nicht wie die meisten Kerle schuldig bin. Von schulden bin ich überhaubt kein Kerl nich wenn ich Geld hab bezahlte ich immer kern aber dat geht auch nicht so da ich immer kehörth hab das auch die Staabsoffiezirre viel Schulden haben, so halte ich mich mit die Menschen überhaubt nich auf ich bin nämlich von ser feinen Eltern und wenn die dat wüßten dürfte ich diesen Brief nich abschicken aber fas tut man nich für einen kuten Posten wo man nich fiel Arbeit hatt aber doch fiel Geld verdient. Wenn ich mein Gehalt auf 205 Mark monatlich festsetze so glaube ich ist dieses nicht so fiel denn ich werde auch fleißig sein und den Läuten immer sagen sie sollten nur Insariren doch ich muß schließen und verlasse mir auf die Stelle was Sie mir am liebsten unter ..... gütigst mittheilen wollten nun läben sie recht wol und bleiben sie gesundt und munter es grüßt Sie herzlich ihr N. N.

* **Neuß**, 17. Febr. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Mittag hier ereignet. Gegen 12 Uhr stürzte in einem Holzlager auf der Krefelderstraße der 73jährige Tagelöhner Wilhelm Esser aus einer Höhe von etwa 2 1/2 Meter von einer Leiter herab und trug neben einem Schädelbruch innere Verletzungen davon. Bewußtlos wurde der Verunglückte mittelst Tragbahre zum Hospital befördert, woselbst er schon gegen 1 Uhr seinen Verletzungen erlag.

* **Köln**, 17. Febr. Die Kölner Brauer-Korporation hat in diesem Jahre wiederum eine Eingabe an die Stadtverordneten gerichtet um Aufhebung der Biersteuer, da diese als ungerecht anzusehen sei, weil hier ein einzelner Stand besonders besteuert werde. Die Biersteuer wurde z. Z. mit einer Stimme Mehrheit beschlossen.

* **Düsseldorf**, 18. Febr. Am Bahnhof Derendorf wurde vorgestern ein Arbeiter beim Rangieren überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nachher starb.

* **Elberfeld**, 18. Febr. Der Militärbefreiungs-Prozeß, der am 15. Februar wegen Erkrankung des Cigarrenagenten Strucksberg aus Köln, des Hauptangeklagten, vertagt worden war, wird, nachdem Strucksberg gestorben ist, am 15. März seinen Anfang nehmen.

* **Aachen**, 17. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte Oberbürgermeister Veltmann die Mittheilung, daß der in Berlin verstorbene Rentner Berger, ein ehemaliger Aachener, der Stadt zur Errichtung eines Ernst Berger-Kinderheims sein Vermögen von etwa 550 000 Mark vermacht habe.

* **Aachen**, 17. Febr. In der Rochusgasse stürzte das Dach eines Neubaues ein, wobei ein Arbeiter getötet, ein anderer sehr schwer, zwei andere leicht verletzt wurden.

Schöffengerichts-Verhandlung

des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt vom 15. Februar 1900.

Der heutigen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Wagener stattfand, wohnten als Schöffen bei die Herren 1. Kaufmann Lefert von Bocholt, 2. Buchhalter Elschenbroich von Bocholt, während Herr Amtsanwalt Degener als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft und Herr Aktuar ter Hofstede resp. Herr Assistent Rauh als Gerichtsschreiber fungirten.

Es wurde über folgende Sachen verhandelt:

1. gegen a) den Erdarbeiter Theodor Kremer von Arnheim, b) den Erdarbeiter Anton van der Ham von Arnheim, c) den Erdarbeiter Hendrik Wilhelmus Kremer von Arnheim, d) den Erdarbeiter Adam Ormens von Arnheim, sämmtlich z. Z. in Haft wegen Bettelns. Die Angeklagten waren geständig. Es wurde gegen Jeden von ihnen auf eine Haftstrafe von 3 Tagen erkannt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Nach Verzichtleistung des Amtsanwalts und der Angeklagten auf Einlegung eines Rechtsmittels wurden die letzteren sofort auf freien Fuß gesetzt.

2. gegen den Fabrikarbeiter Theodor Heckers von Bocholt wegen thätlicher öffentlicher Beleidigung. Das Gericht beschloß auf Antrag des Amtsanwalts und im Einverständniß mit dem Angeklagten wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit auszuschließen. Nach einhalbstündiger Verhandlung wurde dieselbe ausgesetzt, zwecks Vernehmung eines noch zu ladenden Zeugen. Darnach wurde die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wieder aufgenommen und nach Wiederherstellung derselben das Urtheil dahin verkündet, daß der Angeklagte wegen öffentlicher thätlicher Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche verurtheilt wurde, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

3. gegen den Metzgermeister Josef Stockhorst von Bocholt wegen Beleidigung. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten, weshalb er zu einer Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

4. gegen a) den Ackerer Bernard Barthold Seggewis von Spork, b) den Ackerer Gerhard Johann Hustede von Hemden, welche des Jagdvergehens angeklagt waren. Das Gericht gelangte nach stattgehabter Beweisaufnahme nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und sprach sie frei.

5. gegen den Fabrikarbeiter Hermann Hochrath von Bocholt, welcher wegen Körperverletzung und Beleidigung unter Anklage stand. Der Angeklagte gestand seine Schuld, wie sie auch durch die Beweisaufnahme erwiesen wurde. Es wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tage Gefängniß erkannt.

6. gegen den Kaufmann Sally Stern von Bocholt wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung. In dieser Sache ist schon am 18. Januar cr. verhandelt, die Verhandlung aber wegen der vom Angeklagten benannten Entlastungszeugen vertagt. Der Entlastungsbeweis gelang dem Angeklagten in der heutigen Verhandlung nicht. Das Gericht sprach ihn schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 3 M. ev. 1 Tag Haft.

7. gegen a) den Bauunternehmer August Hülskamp von Bocholt, b) den Schmiedemeister Bernard Boeink von Bocholt, wegen Uebertretung der Baupolizeiordnung und des § 367 Nr. 15 R.-St.-G.-B. Auch in dieser Sache ist schon am 18. Januar cr. verhandelt, die Verhandlung aber wegen eines einzuholenden Gutachtens vertagt. Auf Grund des Gutachtens und der heutigen Zeugenaussagen sprach das Gericht die Angeklagten schuldig und verhängte gegen jeden eine Geldstrafe von 30 M. ev. 3 Tage Haft.

8. gegen a) den Arbeiter Heinrich Borgers von Bocholt, b) den Schreiner Johann Möllenbeck von Bocholt, welche beide des Hausfriedenbruchs beschuldigt waren, außerdem Möllenbeck noch der öffentlichen Beleidigung. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten trotz deren hartnäckigen Leugnens. Das Gericht erachtete eine exemplarische Strafe für angemessen und verurtheilte jeden derselben zu 3 Wochen Gefängniß wegen des Hausfriedensbruchs, während Möllenbeck von der Anschuldigung der Beleidigung freigesprochen wurde.

9. gegen den Schüler Friedrich Ansleiter von Bocholt wurde auf einen Verweis erkannt.

10. gegen den Fabrikarbeiter Adolf Elsemann von Bocholt, welcher des Diebstahls angeklagt war. Das eigene Geständniß des Angeklagten sowie die Zeugenaussagen ergaben die Schuld und erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

11. in der Strafsache gegen den Schlächtermeister Johann Anton Fliedorst von Bocholt wurde das Verfahren eingestellt.

12. gegen den Fuhrknecht Hermann Renzel von Dingden-Enkern wegen Sachbeschädigung. Das Gericht gelangte nach der Beweisaufnahme nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und sprach ihn frei.

13. gegen den Zimmermeister Johann Rothbrust von Bocholt, welcher der Bedrohung, der Körperverletzung und der Sachbeschädigung beschuldigt war. Durch die Zeugenvernehmungen wurde die Schuld des Angeklagten voll erwiesen und erkannte das Gericht deshalb gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

14. in der Privatklagesache des Müllers David Sternborg von Werth, vertreten durch den Rechtanwalt Koop-Bocholt, gegen den Ackerer Reinhard Hübers von Schüttenstein wegen Beleidigung wurde die heutige Verhandlung vertagt, weil ein Zeuge am Erscheinen verhindert war.

15. in der Privatklagesache der Wittwe Wilhelm Jansen von Bocholt vertreten durch Rechtsanwalt Schildhaus-Bocholt, gegen den Ackerer Adolf Salmann von Bocholt, vertreten durch Rechtsanwalt Koop-Bocholt, schlossen die Parteien einen Vergleich ab. Das Verfahren wurde hiernach eingestellt.

Aus Nah und Fern.

— **Metz**, 17. Febr. Gestern Nachmittag wurden auf dem Schießstand in Plappeville zwei Mann des 23. Dragonerregiments von einem Sergeanten der 5. Schwadron erschossen. Beide standen am Ziele hinter Deckung und hatten sich ohne Befehl des Aufsichtsführenden der Scheibe genähert, als in demselben

Augenblicke auf die Scheibe ein Schuß abgegeben wurde. Der eine der beiden Soldaten wurde durchs Herz getroffen und war sofort tot, der andere, in den Hals getroffen, starb heute früh im Lazareth. Den Sergeanten trifft keine Schuld.

— **Potsdam**, 17. Febr. Das Schwurgericht verurtheilte den Mörder Körberle, welcher am 4. Jan. in einem Gasthause in Werder eine Frau und ein Kind ermordete, zum Tode.

— **Hanau**, 18. Febr. Der Stadt Hanau ist ein Vermächtniß von Joh. Wunderly in Höhe von 40,000 M. zugefallen, das dazu bestimmt ist, unverheiratheten unversorgten Frauenspersonen der besseren Stände Unterstützungen zu gewähren.

— **Fulda**, 16. Febr. Dombechant Dr. Braun ist soeben gestorben. Der Verstorbene war 1835 geboren und wurde 1858 zum Priester geweiht. 1863 wurde er zum Dompräbendanten ernannt, 1873 zum Mitgliede des bischöflichen Generalvicariats, 1882 zum Domkapitular, 1886 zum Professor des Kirchen- und Eherechts an der philosophisch-theologischen Lehranstalt des hiesigen Priesterseminars und 1894 zum Domdechanten.

— **Aus Ostfriesland**, 18. Febr. Eine Reise um die Welt, welche ca. 3 Jahre in Anspruch nehmen wird, unternimmt in diesem Frühjahr ein in Hannover wohnhafter Rheder. Die Führung des in England angekauften Dampfers wird dem in Papenburg wohnhaften Capitän Voogdt übertragen, welcher früher längere Jahre als Beamter auf dem Bismarckarchipel thätig war. Die geplante Expedition soll sowohl commerciellen als auch wissenschaftlichen Zwecken dienen.

— **Rom**, 17. Febr. Infolge eines Studentenkrawalls nach der Verherrlichung Giordano Brunos durch Professor Labriola wurde die hiesige Universität bis zum 1. März geschlossen. Umfassende Vorsichtsmaßregeln bewogen der geplanten Demonstration am Bruno-Denkmal vor. Die Studenten zogen hierauf lärmend zum Monte Pincio.

— **Zwickau**, 17. Febr. Nach amtlichen Mittheilungen sind am 16. d. M. im Zwickauer Kohlenrevier bei einer Belegschaft von 4763 Mann 2312 von der Arbeit weggeblieben. Heute Morgen betrug die Zahl der Streikenden 2275 bei einer Belegschaft von 6999 Mann. Der Kohlenversandt aus dem Zwickauer Revier betrug gestern 3105 t, während im Durchschnitt 6400 t täglich versandt wurden.

— **Prag**, 17. Febr. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter im böhmischen Kohlenrevier ist noch im Steigen begriffen. Das Streikkomitee giebt heute die Zahl der streikenden Arbeiter auf 65 Proz. der Belegschaft an, die offizielle Streikstatistik auf ca. 30 Proz. weniger.

— **Atherfield** (Insel Wight), 17. Febr. Am Atherfield-Riff strandete gestern früh die deutsche Bark „Augusta". Von einem Rettungsboot wurden heute nach zweitägigen Anstrengungen 18 Mann der Besatzung gerettet.

— Was man aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch für den gewerblichen Arbeitsvertrag wissen muß? Eine Reihe von Einzelheiten in gewerblichen Arbeitsverhältniß ist bisher durch die Gewerbeordung nicht geregelt. Wo es sich nun um derartige Einzelheiten handelt, gelten jetzt event. die darauf Bezug habenden Bestimmungen des Bügerlichen Gesetzbuches. Das ist z. B. der Fall, wenn sich die Annahme der für einen bestimmten Zeitpunkt vereinbarten Dienstleistungen seitens des Arbeitsgebers verzögert; dann kann (§ 615 B. G. B.) der Arbeiter für die in Folge der Verzögerung von ihm nicht geleisteten Dienste die vereinbarte Vergütung verlangen, ohne zur Nachleistung verpflichtet zu sein. Es muß sich jedoch den Werth desjenigen anrechnen lassen, was er in Folge des Unterbleibens der Dienstleistung erspart oder durch anderweitige Verwendung seiner Dienste erwirbt oder zu erwerben böswillig unterläßt. Ferner wird (§ 616) der Arbeiter des Anspruches auf Lohn nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- und Unfallversicherung zukommt. Dieser § 616 gilt jedoch nicht, wenn durch besonderen Vertrag oder Fabrikordnung ꝛc. seine Geltung ausgeschlossen wird. — Ist ein Arbeiter (z. B. Geselle, Lehrling) in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen, so hat dieser für Wohn- und Schlafraum, Verpflegung, Arbeits- und Erholungszeit des Arbeiters so zu sorgen, wie es mit Rücksicht auf Gesundheit, Sittlichkeit und Religion des letzteren erforderlich ist, widrigenfalls der Arbeitgeber eventuell auf Schadenersatz verklagt werden kann. (§ 618). Diese Verpflichtung des Arbeitgebers kann nicht wie die des § 616, im Voraus durch Vertrag aufgehoben oder beschränkt werden. — Ist ein Dienstverhältniß für Lebenszeit oder für länger als 5 Jahre eingegangen, so kann es von dem Dienstverpflichteten, Arbeiter ꝛc., trotzdem nach Ablauf von 5 Jahren mit 6monatlicher Kündigungsfrist gekündigt werden. (§ 624). Das ist eine sehr bedeutungsvolle Bestimmung, denn es können immer Verhältnisse eintreten, die es wünschenswerth oder nothwendig machen, ein auf Lebenszeit eingegangenes Arbeitsverhältniß zu lösen; hierzu bietet nun das neue Bürgerliche Gesetzbuch eine Handhabe, die vorher fehlte. Die beiden letztgenannten Bestimmungen gelten auch für das Gesinde. — Nach erfolgter Kündigung muß der Arbeitgeber dem Arbeiter auf Verlangen angemessene Zeit zum Aufsuchen anderer Arbeit gewähren (629) und für diese Unterbrechungen nach § 616 auch den vollen Lohn zahlen. — Weiterhin ist zu bemerken, daß die Ehefrau selbstständig ohne an die Zustimmung des Gatten gebunden zu sein, ständige Arbeitsleistungen übernehmen kann. Nur wenn die von der Frau persönlich zu leistenden Arbeiten die ehelichen Interessen beeinträchtigen, kann der Mann auf Antrag vam Vormundschaftsgericht zur Aufhebung des betr. Arbeitsverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist ermächtigt werden, sofern er nicht selbst vorher seine Zustimmung gegeben hatte. Uebrigens kann die Zustimmung des Mannes bei Krankheit, Abwesenheit oder mißbräuchlicher Weigerung desselben auch vom Vormundschaftsgericht ersetzt werden (§ 1358). — Minderjährige bedürfen bei Eingehung eines Arbeitsverhältnisses der Einwilligung des Vaters, bezw. Vormundes; sobald dieselbe aber für einen einzelnen Fall einmal gegeben und nicht ausdrücklich zurückgenommen oder beschränkt wurde, gilt sie auch für alle folgende Fälle (§ 113). Das neue Bürgerliche Gesetzbuch enthält also sehr beachtenswerthe Bestimmungen auch für den gewerblichen Arbeitsvertrag.

Neueste Posten.

* **Berlin**, 18. Febr. Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist nach abends 9 Uhr eingezogener Erkundigung etwas besser, er leidet zwar noch immer an Fieberanfällen, wenn auch dieselben nicht mehr so schlimm auftreten. Die Aufnahme von Nahrung ist befriedigend.

* **Brüssel**, 19. Febr. In der Transvaalgesellschaft nahestehenden Kreisen ist man der Ansicht, die englische Freude über den Entsatz Kimberley's werde nur von kurzer Dauer sein. Roberts sei bereits von seiner Operationsbasis abgeschnitten. Die Buren sollen sich der Eisenbahn nach Kapstadt bemächtigt haben und sich auf dem Wege nach de Aar befinden. Cronje verfügt über 20,000 Mann und hat ein befestigtes Lager bezogen, wo er der ganzen Armee Roberts Stand halten kann.

* **London**, 19. Febr. Nach einer Privatdepesche aus Chieveley operiert Buller seit Mittwoch gegen den Langwanihügel, wo die Buren stark verschanzt sind. Die Einnahme dieses Hügels ist eine unerläßliche Bedingung eines englischen Vormarsches. Die Buren beschießen die Engländer unaufhörlich, und die englische Infanterie wagt sich nicht mehr vor. Die englischen Verluste sind noch nicht fixiert.

* **London**, 18. Febr. Ein englischer Transportzug von 200 Wagen wurde beim Uebergang über den Rietfluß, also bei Koffyfontein, durch eine mit 10 Geschützen von Colesberg heranziehende Burenabtheilung abgefangen. Ein solcher Fang ist eine schwere Einbuße, da es sich um die landesüblichen, mit 9 Paar Ochsen bespannten Fuhrwerke handelt, und abgesehen von dem Verlust sehr nothwendiger Vorräthe 200 Wagen ein Viertel des schweren Trains bedeuten.

* **London**, 19. Febr. Reuters Bureau meldet aus Jakobsdaal vom 17.: Aus weiteren Berichten geht hervor, daß der Nachtrab der abziehenden Buren in guter Ordnung marschiert. Die Buren besetzten nacheinander eine Reihe von Kopjes, um dem Convoi, der wegen Erschöpfung der Zugthiere nur langsam marschieren muß, das Fortkommen zu ermöglichen. Nach den letzten Meldungen befinden sich die Buren in der Nähe der Klipkraalsdrift.

* **London**, 19. Febr. Hier verlautet gerüchtweise, daß General Buller neuerdings zurückgeworfen worden sei. Die Verluste der Engländer seien beträchtlich.

* **London**, 19. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, der englische Botschafter in Washington habe dem Präsidenten MacKinley erklärt, daß jeder Vermittelungsversuch der Vereinigten Staaten oder einer anderen Macht zur Beilegung des Transvaalskrieges von der englischen Regierung als ein unfreundlicher Akt (!) angesehen werden würde.

* **London**, 18. Febr. Hier sind seit gestern früh keine amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung, und das Kriegsamt ist tagsüber beständig von heftig debattirenden Massen umlagert. Auch die Fachleute sind über das Ausbleiben aller offiziellen Berichte höchst befremdet: Eine Depesche des Auswärtigen Amtes meldet aus Kapstadt, daß sich die Buren nördlich von Kimberley sammeln.

* **London**, 18. Febr. Das „Reutersche Bureau" erhielt aus Pretoria über den Kampf am 15. d. M. bei Jakobsdal ein Telegramm, welches besagt, daß 2000 Engländer durch die Stellungen der verbündeten Buren am Modderriver hindurch nach Kimberley gelangten, während zur selben Zeit ein Theil der verbündeten Buren bei Kimberley in einem Kampf begriffen war. Weiter verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Buren abgeschnitten sei, welche eine Anzahl Gefangene gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten. — Die Wegnahme des großen englischen Convois am Rietflusse erfolgte in Waterval, während die Engländer unter Kelly-Kenny ihrerseits die 78 Wagen von dem abziehenden General Cronje an einem Punkte nördlich des Modderriver erbeuteten.

* **London**, 17. Febr. Den „Evening News" wird aus Lourenco Marques vom heutigen Tage gemeldet: Von Seite der Buren hier eingetroffenen Depeschen zufolge greift General Buller wieder den Vaalkrantz an. Es ist ein sehr heftiger Kampf im Gange. Zur Zeit halten die Buren ihre Stellung.

* **London**, 19. Febr. Der bei Lord Roberts Truppen befindliche Reuter-Korrespondent giebt eine Beschreibung der Besetzung von Jacobsdaal und sagt, es herrsche die größte Ordnung. Die Straßen werden durch Militär abpatrouillirt, worüber die Bewohner der Stadt sehr überrascht waren, da man ihnen stets gesagt hatte, die Engländer plünderten die genommenen Städte aus. Jetzt begrüßten sie die Engländer als Freunde (?). Aus Gesprächen mit ihnen geht hervor, daß die Freistaatler des Krieges müde sind. In Jacobsdaal befindet sich ein größeres deutsches Hospital, welches in hervorragendem Zustande sei und sich durch Reinlichkeit und zuvorkommende Pflege auszeichne. Verwundete beider Parteien würden von den Aerzten gleich behandelt. Kelly Kenny nahm bei der Wegnahme der Wagen Cronje's auch eine deutsche Ambulanz gefangen.

* **Chieveley**, 19. Febr. Reuter meldet: Dundonalds Cavallerie nahm von Artillerie und Infanterie unterstützt den Husarenberg, während die Thorneycroft-Reiter den Feind hinderten, den Engländern zuvorzukommen. Inzwischen hatte sich die Brigade Sötletens um den rechten Flügel der Buren herumbegeben, während General Warren die Front und den linken Flügel angriff. Die Buren waren auf dem Hlangweenberg stark verschanzt. Die britischen Haubitzen verhinderten, daß der Feind Verstärkungen heranzog. Die britische Infanterie verschanzte sich auf dem Husarenberge, welcher von großer strategische Bedeutung ist. Der Feind hatte ein Geschütz in Thätigkeit, das er über den Tugela zurückzog.

* **Port Elizabeth**, 17. Febr. Das Kanonenboot „Trush" belegte den auf der Fahrt von New-York nach der Algoa-Bai befindlichen Dampfer „Sabine" mit Beschlag, weil Kriegskontrebande an Bord desselben vermuthet wurde.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. Febr. 1900.

Weizen,	100 Kg.	1.	Qual.	16.00	
"	" "	2.	"	15.50	
"	" "	3.	"	15.—	
Roggen,	" "	1.	"	14.50	
"	" "	2.	"	13.70	
"	" "	3.	"	13.—	
Hafer	" "			13.80	

Kartoffeln 50 Kg. 2.50—3.30
Heu à 50 Kg. (neu) 3,00—3.50
Luzerne-Heu 50 Kg. . 4.—
Maschinenstroh 500 Kg. 10.—
Flegeldrusch " " 13.—
Butter per " " 2.20
Eier per Schock (60 Stück) 6.30.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 19. Februar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 53.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . . . . . —,—
Kleien per 50 Kilo 5.40
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 17. Febr. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 56,— B.; Mai 54,80 B., 54,50 G.

Köln, 17. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen M. — — Roggen 14,25, Hafer 14,00.

Seiden-Blousen M. 3.90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Linde's Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefässen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Die Wahrheit. (Kath. Monatsschrift.) Herausgeber Dr. Arm. Kausen in München. Preis jährlich 4 M

Unter obigem Titel repräsentirt sich eine Zeitschrift, die vielleicht noch weniger bekannt ist, die es aber vollauf verdient, von jedem, besonders dem gebildeten Mann gehalten zu werden. Die wichtigsten Tagesfragen in Wissenschaft, Kunst und Politik werden darin behandelt, und zwar mit edlem Freimuthe und in packender frischer Darstellung. Man greife nur irgend ein Heft heraus, und man wird des Interessanten und Belehrenden genug finden, um sich veranlaßt zu fühlen, weiter zu prüfen und diese Zeitschrift schätzen und lieben zu lernen. Keinem wird es gereuen, die Probe gemacht zu haben. Bestellungen werden in der J. u. A. Temming'schen Buchhandlung gern entgegen genommen.

Interessante Broschüre! Geg. 50 Pfg. in Marken vers. unter Couvert: **„Sichere Rettung von Trunksucht!"** franco u. discret: V.-A. „Curativ", Dotzheim in Nassau.

3000 Mk.
gegen I. Hypothek auf ein besseres bürgerliches Haus nebst Garten, in der Stadt belegen, gegen mäßigen Zins zu leihen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Lehrmädchen gesucht.
Suche für mein Putzgeschäft p. sofort oder 1. April ein **Lehrmädchen**.
Franziska Testrut.

Jüngere Weber oder Weberinnen
für einspulige Stühle gesucht.
Von wem, sagt die Expedition d. B.

Schöne, möbl. Zimmer
in der Nähe des Marktes
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere Schlafzimmer-Einrichtungen,
sowie eine
Wohnzimmer-Einrichtung
billig zu verkaufen.
Bahnhofstrasse 1a.,
Hinterhaus.

Nussschalen-Extract
zum Dunkeln der Kopf- u. Barthaare der kgl. Hof-Parfüm-Fabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, eingef. s. 1863. 3mal prämiirt. Rein vegetabilisch, gar. unschädl., à 70 Pf.
Dr. Orphilas Haarfärbe-Nussöl,
à 70 Pf., ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl.**
Wunderlich's echtes u. nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
à 1 M. 20 Pf., groß à 2 M. 40 Pf. (das Beste und Einfachste, was es gibt)
Alb. Hoepfner, Drogerie.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Wittwe Heinrich Genting

Clara Gesina geb. **Klein-Uebbing**

im Alter von 74 Jahren, versehen mit den hl. Sakramenten, infolge Altersschwäche, zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Bocholt, den 19. Februar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch Morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche; darauf die Beerdigung wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Bürgerliches Gesetzbuch,
gemeinverständlich erläutert unter Berücksichtigung der Ausführungsgesetze
von Landgerichtsdirektor **Rosenthal.**
Preis gebunden Mk. 4,80.
Vorräthig bei
J. & A. Temming.

Haus- und Grundstück-Verkauf.

Frau **Wwe. Rademacher** zu Feldmark Bocholt beabsichtigt:

ca. 1100 Ruthen Ackerland (Kaninenkamp) Neuthor, welches sich sehr gut zu **Bauplätzen** eignet, zu verkaufen. **Haus- und Scheune** können ebenfalls mit übernommen werden.

Für die meistbietende Versteigerung habe ich Termin auf

Donnerstag den 1. März, Vormittags 10 Uhr,

in der Restauration der Frau **Wwe. Grostwiele,** Neuthor hierselbst anberaumt.

Zeichnungen und Kataster-Auszüge sind bei mir einzusehen.

Bocholt, den 17. Febr. 1900.

Notthoff.

Die Metzger Bocholt's
werden auf **Dienstag Abend 8 Uhr** zu einer **Besprechung** bei Herrn Heinr. Wolbring (Liebfrauenkirche) eingeladen.
Mehrere Metzger.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Bezirk der Stadtgemeinde Bocholt folgende Polizei-Verordnung erlassen:

1. Masken und Maskenzüge dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Fastnachtstagen erscheinen, und zwar am Fastnachts-Sonntag nach 12 Uhr Mittags.
2. Jede maskirte Person, gleichviel ob sie eine Gesichtslarve trägt oder nicht, muß eine auf ihren Namen lautende polizeiliche Legitimationskarte bei sich führen, welche im hiesigen Polizeibureau gegen Erlegung von 50 Pfg. für jeden Tag zu erhalten ist.
3. Masken und Maskeraden, welche gegen Religion oder gute Sitte verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Ebenso ist es untersagt, durch Aeußerungen und Geberden die Ehrbarkeit zu verletzen, oder in anderer Weise Unfug zu treiben.
4. Ob eine Person als maskirt zu betrachten ist, wird im einzelnen Falle von dem betr. Polizeibeamten entschieden, dessen Aufforderung, ihm zu folgen, die Legitimationskarte vorzuzeigen, oder gar die Straße zu verlassen, die maskirte Person unweigerlich Folge zu leisten verpflichtet ist.
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet, sofern nicht etwa eine höhere gesetzliche Strafe verwirkt ist.
6. Gegenwärtige Verordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte tritt die denselben Gegenstand betr. Polizei-Verordnung vom 23. Februar 1870 außer Kraft.

Bocholt, den 19. Februar 1889.

Der Bürgermeister: Degener.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Die Ausgabe der Legitimationskarten findet nur während der üblichen Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2½ bis 7 Uhr Nachmittags statt und ist die Ausgabestelle im Zimmer No. 1 im Rathhause eingerichtet.

Bocholt, den 5. Februar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Die Westerwälder
Obstverwerthungs-Genossenschaft
(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht)
zu **Kurtscheid,** Bureau **Neuwied,**
offerirt ihren anerkannt vorzüglichen
Medicinal-Heidelbeerwein.
Derselbe wird wegen seiner diätetisch wirkenden Eigenschaft bei Verdauungsstörungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Diarrhöe, bei Blasenkatarrh und Nierenleiden, bei Bleichsucht und Blutarmuth, mit Erfolg ärztlicherseits angewandt und ist wegen seiner absoluten Reinheit erfahrungsgemäß gut bekömmlich. — **Außerdem eignet sich dieser Wein auch als Ersatz für bessere in- und ausländische Rothweine.**
Verkaufsstelle bei **Oskar Hartwig.**

Joseph
Freund und Führer
von P. Janu kostet 1 Mk.
St. Josephs-Büchlein
50 Pfg.
Tugendschule für Erst-Comm. v. Pfr. **Beining.**
Preis 60 Pfg.
Diese wahrhaft schönen Andachtsbücher sollte Jeder besitzen.
Verlag der Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.

Für Kranke u. Genesende
+ COGNAC
der Dampf-Wein-Brennerei von
PAUL SCHMITT
Weingutsbesitzer **Ober-Olm** bei Mainz
am Rhein die Flasche Mark 2.— bis Mark 10,— aus Destillaten **nur gesunder reiner Naturweine** (**nicht** aus krankem oder Kunstwein!) Aerztlich empfohlen, vielfach höchst prämiirt, gesetzlich geschützt.
Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel volle Firma „Paul Schmitt, Ober-Olm" tragen. Broschüre gratis in der
Haupt-Verkaufsstelle:
O. Hartwig, Bocholt.
Neustrasse 127.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Die Zeit ist da
zur Schweinemästung.
Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. **Pr. Schacht. 50 Pfg.** Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**

Proben umsonst und franko
erhält Jeder, ohne Kaufzwang, von: Gänsefedern, (klein u. daunig) Pfd. 130, 160, prima Gänsehalbdaun. 180, 220; (feinste 250 Pf.) Daunen 275 Pf. China-Fed. 50, 80; China-Halbdaunen (leicht und füllkräftig) 130, 160 Pfg. Preisangabe erwünscht.
F. Kollmann, Hildesheim.

Vertretung

eines ersten Hauses der Baumwollbranche beabsichtige ich für Rheinland-Westfalen zu übernehmen. Vorzügl. bei Manufacturisten u. Confectionairen eingeführt. Prima Referenzen.

A. Blumenau,
Essen Ruhr, Vereinsstr. 101.

Von einer leistungsfähigen Firma wird für **Bocholt** und Umgegend ein geeigneter

Vertreter

zum provisionsweisen Vertriebe von

Packpapier

gesucht.

Gefl. Offerten unter **K. V. 5011** durch **Rudolf Mosse, Köln.** erbeten.

Für Bocholt und Umgegend wird ein am Platze wohnender

Agent

in **Colonialwaaren** gesucht.
Offerten mit Provisionsansprüchen unter **B. N. 240** an die Exp. ds. Bl.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Albert Heymann & Cie.

Tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

auf sofort gesucht von

B. Wendholt,
Ostermarkt.

Eine an der Hohenzollernstraße gelegene

Oberwohnung,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist per 1. Mai zu vermiethen.

Joh. Jos. Demming,
Küster an der St. Josephskirche.

Eine Wohnung

von 3 Räumen an kleine und ruhige Familie sofort **zu vermiethen.** Näheres zu erfragen Blücher-Straße 81 D.

Tausende im Gebrauch!
Kein Staub, kein Einlieg., kein Ungzief.
Billiger als Sattlermatratzen!
Patentamtl. gesch. No. 13314, No. 6563.



Gloria-Stahldrahtmatratzen



Helios-Zugfedermatratzen
Preisliste und Zeugnisse umsonst!
Gustav Dehler, Koburg Nr. 25.
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant. —
Versand franco — Verpackung frei!
Wiederverkäufer gesucht.

Warum sterben

Kinder, oft im **blühendsten Alter?**
Frauen, Weil sie es leider versäumen,
Mädchen, rechtzeitig die gegen **Husten,**
Männer **Kitzeln** im **Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick-** und **Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma,**

Lungenleiden

Isleib's bewährten

Eucalyptus-Bonbon

zu gebrauchen.
Beutel à 30 Pfg. bei **Albert Hoepfner,** Germ.-Drog., Navardistr.

Am Mittwoch, 21. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,
soll beim Gastwirth Eilers hierselbst



ein Pferd

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Königliches Reben-Zoll-Amt Ia.

Gewaschene

Bettfedern

pr. Pfd. 1.–, 1.25, 1.50, 2.–, 2.50, 3.–, 3.50 Mk.
und **fertige Betten** empfiehlt billigst

Heinrich Mischell, Bocholt.

Wahre Liebe

überwindet alles, nur nicht den Schmutz.
Den überwindet spielend leicht
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein!

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **M. 1,25** und **1,75** in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenherg, Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

„Half un Half".



Mittwoch Abend 9 Uhr:

Generalversammlung

bei

Bernards.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die diesjährige
Fastnachtsfeier.

Der Bümmelbaas.

Radfahrer-Verein Wanderlust.

Fastnachts-Montag:

Grosser Maskenball

im Hôtel Bayrischer Hof.
Anfang Abends 6 Uhr.
Entrée: Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
Nicht-Maskirte haben ein närrisches Abzeichen an der Kasse zu lösen.
Die Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Kopirpressen

in grösster Auswahl
empfehlen

J. & A. Temming.

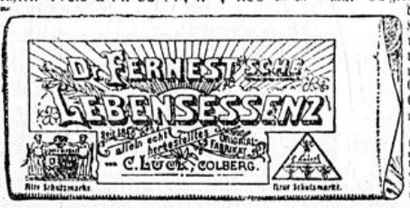
Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität u. ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! Das Beste, Mildeste, Unschädl. u. Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig erhielte unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Beständig wachsende Nachfrage! Ueberall bei Vornehm u. Gering, in Palast u. Hütte bekannt! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate d. alten, bekannt. u. bewährt. Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte u. volksthüml. Hausmittel! Sie erobern sich infolge ihr. Reellität u. segensreich. Erfolge alle Länder! Name, Etikette u. Verpackg. genieß. d. weitgehenden Schutz des kaiserlich. Patentamts! Ein ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirkendes, mildes, blutreinigend. Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig. Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Empfohlen bei **hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen.**

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg

Echt nur in den Apotheken erhältlich.
Preis à Fl. 50 Pf., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.

Vorzügl. Erfolge.
Packungen v. anderem Aussch. wie untenstehende verkleinerte Abbildg. d. **rothen** Umhüllg. weise man als unecht zurück. Es giebt keinen Ersatz f. d. echt. Lück'schen Kräuter-Präparate! — Es darf nur die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz v. C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden!



Verkleinerte Abbildung der geschützten rothen Umhüllung.

Bestandtheile: 100 Liter Pfirsic spiritus mit 3,5 kg. Rhabarber, 1,5 kg. Zitterwurz, 2,5 kg. Enzian, 250 gr. Ammoniakrummi, 250 gr. Aloe, Succhuswasser, 1,250 kg. Sagradarinde, 2,5 kg. Theriak ohne Opium, 1 kg.

Nachahmungen werden bestraft.

Wichtig für Bruchleidende!

H. Schievekamp der Aeltere, Wesel.

Inhaber der Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Fabrikant künstl. Gliedmaassen, Bruchbandagen, Binden für Frauenleiden etc.
Jeden **Mittwoch** von 10 bis 11½ Uhr bei Herrn **J. Strick, Bocholt** (Neustr.), persönlich anwesend.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über



Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.



Qualitäts-
Medicinal-Weine.

Direkter Import!

Malaga, hell, 5jähr.	p. Fl.	1,50 M.
Malaga, hell, 10jähr.	„	2,00 „
Portwein, roth, 5jähr.	„	1,60 „
Portwein, roth, 10jähr.	„	2,20 „
Portwein, roth	„	1,00 „
Samos, Ersatz für Tokayer	„	1,00 „
Samos Ausbruch	„	1,30 „
Tokayer p. Fl. 0,80 und		1,60 „
Bordeaux gar. rein	p. Fl.	0,70 „

Direkter Bezug! Kleiner Rutzen! Daher billigster Preise!

O. Hartwig, Neustr. 10.
Niederlage der Weingroßhandlung **Morhardt & Co., Bremen.**
Ausführl. Preisliste gratis.



Sonntag in der Pfarrkirche ein seidener

Regenschirm

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die Aussage, welche ich gegen **J. P.** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

F. H.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt
in
Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und **Incasso** von **Wechseln.**
Depositen- und **Check-Verkehr.**
Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Kuxen** und **Bohrantheilen.**

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von **Coupons.**
Beleihung von **Werthpapieren** (Lombard).
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Controle der Verloosung.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:
mit **2½—4%** je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

SPECIALITÄTS-MARKE



Reeser Margarine.

Feinster Ersatz für Naturbutter.

Ueberall käuflich.

SPECIALITÄTS-MARKE



Bettfedern.

Nur solide Qualitäten, staubfrei, füllkräftig,
per Pfd. zu M. 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00.

G. Gompertz am Markt.

Der

Freiheitskampf der Buren

und die Geschichte ihres Landes

von **Jos. Scheibert,** Major z. D.

In 25 Heften à 30 Pfg.

Obiges hochactuelle Werk beginnt in einigen Wochen zu erscheinen und nehmen wir schon jetzt Bestellungen darauf entgegen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.